

Predigt 1. Sonntag nach Trinitatis 2019

Joh 5, 39-47: Betriebsblind für Jesus

39 Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen;

40 aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.

41 Ich nehme nicht Ehre von Menschen an;

42 aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt.

43 Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.

44 Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?

45 Meint nicht, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr hofft.

46 Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben.

47 Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Liebe Gemeinde!

Nicht nur in Betrieben gilt sie als Gefahr. Auch Ärzte und Versicherungen haben immer wieder mit ihr zu tun: Betriebsblindheit.

Dieser Begriff stammt ursprünglich aus der Fließbandarbeit und beschreibt folgendes Phänomen: Da steht ein Arbeiter in der Linie. Alle Handgriffe an der Maschine sind ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Die jahrelange Routine hat ihn unachtsam gemacht. Er wird blind für den Betrieb. In solchen Situationen passieren Unfälle.

Im übertragenen Sinn kann man in vielen anderen Bereichen auch betriebsblinde Personen antreffen.

- Wenn ein Geschäftsführer beispielsweise keinen Blick mehr für die unwirtschaftlichen Abläufe seines Unternehmens hat.
- Oder in der Familie: Da merkt der eine Ehepartner schon gar nicht mehr, wie viel Liebe die Partnerin ihm entgegen bringt.
- Natürlich gibt es auch in Kirche und Gemeinde so etwas wie Betriebsblindheit. Wenn beispielsweise liturgische Routine den Glauben lähmt statt ihn zu unterstützen.

Betriebsblind werden. Das nimmt sich niemand vor. Und doch passiert es gerade Insidern. Profis. Menschen, die sich gut auskennen. Die Jahre lang Erfahrung haben. In der Kirche sind es diejenigen, die schon seit Jahren mit Gott leben und ernsthaft bemüht sind, ihm nachzufolgen.

In unserem Predigtabschnitt hat es Jesus mit Glaubens Insidern zu tun: Jüdische Gelehrte, die Bescheid wissen in der Heiligen Schrift und bemüht sind, den Willen Gottes zu befolgen. Ziel ihres ganzen Glaubenslebens ist: Das ewige Leben. Darauf sind sie ganz ausgerichtet - ewig bei Gott zu sein. Der Weg dorthin ist durch klare Vorschriften und Regeln markiert. Auf festen Gleisen muss das Leben verlaufen., abgesteckt durch die Weisungen und Ordnungen Gottes. Das Ziel ist klar. Der Weg ist klar. Der Rest nur noch Routine.

Wohin die Routine bei den gelehrten Juden führte, erzählt das 5. Kapitel des Johannesevangeliums. Ausgangspunkt ist die Heilung eines Kranken am Teich Betesda. Jesus macht einen Menschen gesund, der schon seit langer Zeit an sein Bett gefesselt ist. „Steh auf, nimm deine Matte und geh hin.“ sagt Jesus zu dem Mann. Und der schultert tatsächlich seine Liege und zieht glücklich seines Weges.

Die gelehrten Juden sind darüber allerdings gar nicht glücklich. Denn die ganze Geschichte ereignet sich an einem Sabbat. Und damit war das, was der Geheilte gerade machte Arbeit. Am Sabbat darf man keine Lasten tragen. So steht es im Gesetz. Jesus wird dafür zur Rede gestellt: „Wie kannst Du etwas anordnen, das Gottes Weisungen verletzt?“ Jesus aber verweist auf seinen Vater im Himmel. Der wirkt bis auf diesen Tag. Der hat den Kranken gesund gemacht durch ihn, Jesus.

Mit dieser Erklärung war für die Juden die Sache ganz klar: „Das ist Gotteslästerung! Jesus hat sich mit Gott auf eine Stufe gestellt. Und außerdem: Gott kann gar nicht durch Jesus handeln - sonst würde er ja gegen seine eigenen Gebote verstossen!“

Daraufhin entzündet sich ein heftiges Streitgespräch. „Betriebsblind seid ihr!“ Das wirft Jesus seinen Gegnern vor.

Betriebsblinde sind ganz im eigenen Denken gefangen, ganz in der eigenen Sicht der Dinge verhaftet. Wie aber kommt man aus der Betriebsblindheit heraus?

Wirtschaftsberater geben Geschäftsführern von Unternehmen folgende 3 Tipps:

1. Kontrolliere dich selbst

Um der Betriebsblindheit vorzubeugen, ist es sehr hilfreich, regelmäßig das eigene Handeln möglichst objektiv zu beobachten und sich dabei immer wieder die Frage stellen: Ist dies wirklich der beste Weg oder mache ich es nur, weil wir es schon immer so gemacht haben?

2. Verschaffe dir den Blick von außen

Ein Perspektivwechsel kann dabei helfen, der Betriebsblindheit vorzubeugen. Der Austausch mit vertrauten Menschen und Anregungen von außen helfen, bisherige Routinen zu überdenken.

3. Verändere deine Situation

Natürlich ist es angenehm, die Dinge einfach immer wieder so zu machen, wie man es gewöhnt ist. Hat man aber ungute Routinen entdeckt muss man die Situation so ändern, dass es wieder passt.

Die Evangelien erzählen von Jesus, wie er ständig gegen Betriebsblinde vorgeht. Geistlich Blinde. Menschen, die meinen, alles richtig und gut zu machen, aber dabei den Richtigen und Guten, Gott, aus dem Blick verlieren. Was unternimmt Jesus gegen diese geistliche Blindheit? Er macht es ganz ähnlich, wie die Wirtschaftsberater heute:

1. Kontrolliere dich selbst: Kehr um

Die Botschaft Jesu ist durchzogen von der ständigen Einladung: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Dieser Appell zur Änderung des Denkens und Handelns richtet sich nicht nur an Außenstehende. Sondern an Insider. An Fromme. An Routinierte. Sich selbst hinterfragen öffnet uns für Gottes Tun. Sonst könnte es passieren, dass Gott unter uns wirkt und wir merken es gar nicht. Weil sein Handeln nicht in unser festgefügtes Bild von Gott passt.

So wie in unserer Geschichte: Da wird einen Blinden das Augenlicht geschenkt. Wow. Doch die Schriftgelehrten bekommen das nicht mit Gott zusammen. Statt zu loben klagen sie an. Statt Evangelium sehen sie das Gesetz. Hier ist Umkehr, ist Selbstkritik nötig.

2. Gottes Wort verschafft dir den Blick von außen

Damit wir nicht in unseren eigenen Sichtweisen gefangen bleiben hat uns Gott sein Wort geschenkt. Gottes Wort will uns einen Spiegel vorhalten. Immer wieder herausholen aus den Routinen. Uns auf den Weg des Lebens rufen.

Auf diesen Blick von außen weist Jesus die Schriftgelehrten hin, wenn er sagt: *Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättest.*

Doch seltsamer Weise funktioniert die Spiegelfunktion bei ihnen nicht. Sie lesen Gottes Wort nur als Bestätigung ihrer gewohnten Routinen. Dabei bewegen sie sich nur auf ihren ausgetretenen Wortwegen. Sie finden in der Schrift nur noch das, was sie vorher schon wussten. Vorschriften. Gebote. Weisun-

gen. Aber das Leben und den Lebendigen haben sie dabei aus den Augen verloren.

Jesus macht deutlich: Lest die Heilige Schrift als Gegenüber. Haltet den kritischen Blick von außen aus. Lasst euch von Gott überraschen. So findet ihr Leben. So findet ihr mich.

3. Verändere deine Situation

Leben mit Gott ist eine ständige Veränderung. Immer wieder droht Betriebsblindheit. Deshalb müssen wir uns immer wieder von Gottes Wort hinterfragen lassen. Routinen helfen uns, auf dem Weg des Lebens. Wenn Routinen aber persönliche Begegnungen mit Gott verhindern. Wenn sie uns blind machen für Jesus, dann müssen wir sie ändern.

Welche das sind – schau selber.

Mein Vorschlag für diese Woche:

Achte auf deine Glaubensroutinen.

- Was hilft zum Leben mit Gott?
- Persönlich?
- In der Gemeinde?

Tausch dich mit Glaubensgeschwistern aus.

Und kehr um auf den Weg des Lebens. Jesus sagt:

Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen!

Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)